



Datengrundlage: Topographische Karte 1:25000 (TK25), mit Genehmigung des Hessischen Landesamtes für Bodenmanagement und Geoinformation (HLBG)

NATURA 2000-Gebiete dienen dem Schutz bedrohter Tier- und Pflanzenarten und ihren Lebensräumen. Dieses Ziel kann nur durch Ihre Mithilfe erreicht werden!

Bitte handeln Sie deshalb verantwortungsbewusst und

- **Bleiben Sie auf den ausgeschilderten Wegen und leinen Sie Ihren Hund an!** Sie zerstören sonst Lebens- und Niststätten oder beunruhigen wild lebende Tiere.
- **Nehmen Sie nichts mit, außer Ihren Abfällen!** Pflanzen und Tiere gehören in ihren natürlichen Lebensraum.
- **Verzichten Sie auf Lagern, Zelten und Feuer machen!** Für uns Menschen ist diese Art der Freizeitgestaltung entspannend und unterhaltsam – für die Tiere aber bedeutet dies langandauernde Störung und Stress.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Liebe Besucherin, lieber Besucher,

nördlich der Landeshauptstadt Wiesbaden liegt das 1988 ausgewiesene **Naturschutzgebiet „Rabengrund von Wiesbaden“**. Das Naturschutzgebiet ist mit seinen angrenzenden Flächen Bestandteil des europaweiten Schutzgebietsnetz **Natura 2000**. Mit einer Fläche von ungefähr 84 Hektar zählt der Rabengrund zu den bedeutendsten FFH- (Fauna-Flora-Habitat) Gebieten der Region. Das hochkarätige Waldwiesental besticht durch seine großflächigen und artenreichen Magerwiesen, die teilweise durch Einzelgehölze und Gehölzgruppen gegliedert sind. Besonders die Grünlandbestände sind in dieser Ausprägung nur noch selten oder gar nicht mehr im Naturraum des Taunus zu finden. Neben den extensiv bewirtschafteten Wiesen zählen auch wertvolle und naturnahe Waldlebensräume zum Schutzgebiet.

Geschichte und Entwicklung

Bereits in der Römerzeit fand in dem Gebiet eine landwirtschaftliche Nutzung statt. Relikte aus der Vergangenheit, wie ein römischer Gutshof, sind auch heute noch im Wald zu finden. In den letzten 200 Jahren wurde der Rabengrund nach heutigem Verständnis extensiv genutzt. Dabei wurden die Grünlandflächen vorrangig gemäht. Bis Anfang der 1970iger Jahre erfolgte außerdem eine Beweidung durch Schafe, die später nur noch unregelmäßig durch die Wanderschäferie fortgeführt wurde. Nachdem die geregelte Nutzung der gesamten Rabengrundfläche scheinbar in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts zum Erliegen kam, wandelte sich das Landschaftsbild. Einzelbäume und Gehölzgruppen konnten sich nach und nach im Gebiet etablieren und verliehen so dem Rabengrund seine heutige parkartige Struktur. Der Artenreichtum der Wiesen ist heute auf eine jährliche Mahd (Heunutzung) und den Verzicht auf Düngung angewiesen.

Lebensräume und Arten

Das Schutzgebiet birgt ein Mosaik aus verschiedenen Lebensräumen für seltene Tier- und Pflanzenarten. Der **Grauspecht** ist in den naturnahen Buchenwäldern beheimatet, die einen hohen Anteil an Höhlenbäumen und Totholz besitzen. Besonders solche Strukturen dienen dem relativ kleinen Specht als Bruthöhlen und als Nahrungsquelle. Dagegen bevorzugt der **Neuntöter** halboffene und sonnige Bereiche. Ebenso zählen die gefährdeten Schmetterlingsarten **Spanische Flagge** und **Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling** zu den Schutzgütern des Rabengrundes. Für die Bläulingsart ist der Große Wiesenknopf als Nahrungspflanze und zur Entwicklung der Raupen essentiell. Die Wiesenknopfflächen dürfen daher in den Monaten Juli und August nicht gemäht werden. In dieser Zeit befinden sich die Eier und Raupen in den Blütenköpfen. Fällt eine Mahd (z. B. aufgrund schlechter Witterung) jedoch in dieses Zeitfenster, sollten wenigstens einzelne Wiesenstreifen belassen werden. An floristischen Besonderheiten sind vor allem Brand-Knabenkraut, Färberscharte und Flügelginster zu erwähnen. Weitere charakteristische Arten sind Wiesensalbei, Heilziest, Kleines Mädesüß, Schlüsselblume und Stengellose Distel.



Blütenreiche Saumstrukturen mit Wasserdostbeständen oder anderen Korb- und Doldenblütlern dienen der **Spanischen Flagge** als Nahrungshabitat. (Foto: Dr. Mathias Ernst)



In sonnigem Gelände auf Sträuchern und Hecken ist der **Neuntöter** zu finden. Seine Beute spießt er auf die Dornen der Sträucher auf, welche ihm in schlechten Zeiten als Nahrungsvorräte dienen. (Foto: Herbert Zettl)



Blick in das Waldwiesental. (Foto: Sebastian Reichertz)



Die Wiesenflächen sind Lebensraum des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings. Eine Schmetterlingsart, die in Europa so selten ist, dass sie unter den Schutz der FFH-Richtlinie gestellt wurde. Ungemähte Wiesenstreifen mit dem **Großen Wiesenknopf** dienen der Arterhaltung. (Foto: Monique Bunzel)



Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläulinge bei der Paarung. (Foto: Dr. Mathias Ernst)

